Breslauer

Hochschul-Rundschau

Zeitschrift zur Pflege der akademischen Interessen in Schlesien u. Posen
und des korporativen Lebens an den Breslauer Hochschulen
Verkündigungsblatt der studentischen Verbindungen und Vereinigungen

Sommersemester 1918 | Breslau, Juli 1918 | IX. Jahrgang Nr. 6.

31. Kriegsnummer. **Unsere Helden.**

Das Eiserne Kreuz und andere Auszeichnungen erhielten:

(Siehe Ehrentafel in den Kriegsnummern 1—30 der Breslauer Hochschul-Rundschau)

Schlesische Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau

Eisernes Kreuz am schwarz-weißen Bande:

Prof. Dr. *Walther Bruck*, Privatdozent.

Prof. Dr. *F. Haase*, Privatdozent.

Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse:

Prof. Dr. *Oswald Bumke*.

Verdienstkreuz für Kriegshilfe:

Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. *Erich Schaeder*.

Technische Hochschule

Verdienstkreuz für Kriegshilfe:

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. *Sämmler*, derz. Rektor der Technischen Hochschule.

Prof. Dr.-Ing. *Heinel*, Prorektor der T. H.

Prof. Dr.-Ing. *Mann*.

Prof. Dr.-Ing. *Hilpert*.

Corps Lusatia (K. S. C)

Eisernes Kreuz I. Klasse:

Referendar *Wilhelm Joppich*, Leutnant d. R.

Referendar *Joachim Mundt*, Leutnant d. R..

Corps Marcomannia (K.S.C.)

Seit September 1917 wurden folgende Auszeichnungen verliehen:

Eisernes Kreuz I. Klasse:

A.H. Ger.-Ass. *Billerbeck*, O.-Lt.d.R.

Eis. Kreuz I. Kl., den Türk. Eis. Halbmond u. den Bulg. Verdienstorden 5. Kl. (Ritterkreuz) m. Schwertern:

A.H. Ref. Dr. jur. *Bredow II*, Lt. d. R.

Eisernes Kreuz I. Kl. u. Allerhöchste Anerkennung:

A.H. *Futtig*, Oberleutnant.

Eisernes Kreuz I. Klasse u. Ritterkreuz d. Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern:

A.H. Ger.-Ass. *Jander II*, Leutn. d. R.

Eisernes Kreuz I. Klasse:

A.H. Dr. jur. *Golly*, Leutnant der Reserve.

A.H. Bankdirektor *Klose I*, Leutnant d. R.

Eis. Kreuz I. Klasse u. die Rettungsmedaille a. Bande:

A.H. Dr. med. *Riemann*, Stabsarzt d. R.

Eisernes Kreuz I. Klasse:

A.H. Ob.-Reg.-Rat *Ronge*, Hauptmann d. R.

A.H. Amtsger.-Rat *Rüffer*, Hauptmann d. R.

A.H. Referendar *Scheffler*, Leutnant d. R.

A.H. Ob.-Ltn. *Wiens*, Nachr.-Offz. b. G.-Kdo. 15. A. K.

Eisernes Kreuz I. Klasse:

A.H. Dr. med. *Winkler I*, Stabsarzt d. R. und Chefarzt des Feldlazarett 118.

i.d.C. stud. phil. *Brückner*, Leutnant d. R.

i.d.C. stud. jur. *Willy Henatsch*, Ltn. d. R.

i.d.C. stud. jur. *Ludwig*, Leutnant d. Reserve.

i.a C.B. cand. jur. *Rudzki II*, Leutnant d. Res.

Eis. Kreuz 2. Klasse u. das Lippische Verdienstkreuz:

A.H. Dr. med. *Ruppert*, Stabsarzt d. R. und Batl.-Arzt.

Eisernes Kreuz 2. Klasse:

A.H. Landesrat *Ed. v. Hamilton*, Ltn. d. R.

C.B. cand. ing. *Niklas*, Vizefeldwebel d. R.

i.d.C. stud. ing. *Troeger II*, Unteroffizier.

Das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern:

A.H. Ger.-Ass. *Rudolf v. Hamilton*, Ob.-Ltn. d. Reserve. — † 29. 4. 18.

A.H. Amtsger.Rat *Winkler II*, Hauptm. d. R. u. Batl.-Kommandeur.

A.H. *Skrodzki*, Hauptm. u. Batl.-Kommandeur.

Verdienstkreuz für Kriegshilfe:

A.H. Bergassessor *Richter*.

A.H. Reg.-Bauführer *Ernst Witt*.

Wissenschaftl. kath. Studentenverein Guestfalia-Unitas.

Eisernes Kreuz 2. Kl.:

med. *Felix Fitzek*.

theol. *Ernst Kytzia*.

Unsere **Helden.**

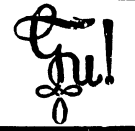
Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod:

(Siehe die Ehrentafeln in den Kriegsnummern 1—30 der Breslauer Hochschul-Rundschau.)

Landsmannschaft Macaria.
A.H. G.-Rf. **H. Schaffstädter,** Leutnant Res.-Feldartl.-Regt., Eisernes Kreuz 1. u. 2. Klasse. — † 9. 6. 18.

Akademischer Turnverein.
A.H. Studienassessor Dr. **Fritz Grützmacher,** Leutnant d. R., Eis. Kreuz.

Verbindung Wratislavia.
A. H. Amtsrichter **Ernst Bondick,** (aktiv W.-S. 1898/99 — S.-S. 1900), Utffz. Feldartl.-Regt. 56, Eis. Kreuz 2. Klasse. — † 27. 5. 18 i. Westen.



Wissenschaftl. kath. Studentenverein Guestfalia - Unitas.
A.H. **Oskar Berger,** Ass.-Arzt d.R. (aktiv 1912/13.)

Die Zukunft unserer feldgrauen Akademiker.

Herr Dr. Pinkerneil, Direktor des Akademischen Hilfsbundes, hat in Heft 13 der „Woche" eine Erwiderung auf den Aufsatz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Böttger (vergl. März-Heft der B. H. R.) gebracht, die wir mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers und des Verlegers August Scherl in Berlin hier wiedergeben.

Es ist eine schwere Anklage, die Rechtsanwalt Ernst Böttger in seinem Aufsatz: „Die Zukunft unserer feldgrauen Akademiker" erhebt: Wirken und Wollen der deutschen Kriegsfürsorge ist so vielgestaltig und erfolgreich, so würdig der reif gewordenen deutschen Sozialarbeit, sie gedenkt aller Stände und Berufe — und „unsere Arbeit ist Stückwerk", wenn wir nicht auch unverzüglich uns der Studierenden, unseres akademischen Nachwuchses, zumal der unbeschädigt Heimkehrenden annehmen.

Der Student und der junge Akademiker, der nach vier langen Jahren zur Alma mater und zu seinem Vorbereitungsdienst zurückkehrt, muß ganz besondere Hilfe finden, wenn er der vermehrten Aufgaben, die an ihn herantreten, gerecht werden soll. Ernster noch als die Gefahr, erlahmte Kräfte nicht mehr zum vollen Leben erwecken, die Angst vor ungewohnter Arbeit nicht mindern zu können, ist die Haltlosigkeit unserer jungen Akademiker in dem Wirbelwind des wirtschaftlichen Umschwunges, in dem sie stehen werden. Einmal: Der deutsche Student, dessen Vater dem Beamtenstand angehört, und das ist der Typus, ist sehr arm geworden. Selbst wenn ihm der Vater den Wechsel gewähren könnte, der ihn im Frieden ausreichend schützte, was gelten heute 150 Mark, und was werden sie gelten in der Zeit nach dem Kriege? Und zum andern: Der akademische Arbeitsmarkt hat eine große Veränderung erfahren, die wir nicht ungünstig nennen wollen, aber vor der der junge Akademiker ratlos dasteht.

Frühzeitig schon, wenige Wochen nach dem Auszug unserer feldgrauen Studenten, brach sich die Erkenntnis Bahn, daß es notwendig sein müßte, Rat und Hilfe denen von ihnen zu bringen, die unter dem Kriegsopfer litten. Man gedachte der Kriegsbeschädigten unter den Akademikern. Die deutsche Burschenschaft rief den gesamten Akademikerstand zur Schaffung eines Akademischen Hilfsbundes. Am 8. April 1915 von einem Dutzend der ältesten studentischen und Alte-Herren-Verbände im Deutschen Reichstag gegründet, umfaßt er heute nicht nur fast alle studentischen und Alte-Herren-Verbände, sondern auch fast ausnahmslos alle akademischen Berufsverbände, die Universitäten, die staatlichen, wissenschaftlichen Hochschulen ganz Deutschlands und die bedeutendsten deutschen Interessenverbände, die des Akademikers Arbeit berühren. In über sechzig Zweigorganisationen, die über das ganze Vaterland verbreitet sind, und die sich nach den Bundesstaaten und Provinzen zu besonderen Landesverbänden zusammengeschlossen haben, und in den der Berliner Zentrale angehörenden Verbänden sind fast 400 000 Akademiker im Akademischen Hilfsbund vereinigt. Zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Akademikers ist es gelungen, eine völlige Einigkeit im Zusammengehen der Akademiker aller Berufe, jeder politischen Stellung, jeder Konfession und jeden „studentischen Bekenntnisses" herbeizuführen. Eine Tatsache, die für sich allein die Beachtung aller Kreise finden müßte. Eine umfassende und bis ins einzelne durchgeführte Organisation der Fürsorge brachte und sichert wirksame Hilfe: durch Einrichtung von Berufsberatungs- und Stellenvermittlungsabteilungen, durch Übernahme der ergänzenden Heilfürsorge, kostenlose Gewährung von Bäder- und Anstaltskuren, Gründung eines eigenen Akademikererholungsheims, Darbieten von Darlehn und Unterstützungen und durch weitgehende Interessenvertretung.

Doch auch diese Arbeit ist Stückwerk, wenn auch mit ihr, wie der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo Böttger, der Vorsitzende des Akademischen Hilfsbundes, es auf der ersten Hauptversammlung ausführte, „ein neues Stück deutscher Sozialpolitik" geschaffen wurde. Der Hilfe bedürftig sind nicht nur die Tausende von Kriegsbeschädigten unter den Studenten, sondern in demselben Maße die Zehntausende der studentischen Kriegsteilnehmer. Mit vollem Recht weist Rechtsanwalt Böttger darauf hin.

Vier Forderungen sind es, die unsere jungen Akademiker stellen. Zunächst die, daß es ihnen ermöglicht werde, sich schnell und gut wieder in ihre Berufsarbeit zurückzufinden und bei der Durchführung ihrer Studien gefördert zu werden; zum andern: daß ihnen die Gelegenheit gegeben wird, sich schnell über ihre Berufsaussichten und die Lage des akademischen Arbeitsmarktes zu unterrichten; zum dritten: daß man ihnen Erleichterungen schaffe im Vorbereitungsdienst für ihren Beruf, und endlich, daß man wirtschaftlich für sie sorgt.

Wer wie der Verfasser dieses Aufsatzes enge Verbindung mit den Studierenden draußen unterhält, wird vor allen Dingen immer die Sorge hören, daß es ihnen zu schwer sein würde, die Studien wieder zu beginnen und schnell zur Durchführung zu bringen. Einen Studenten kann man nicht in Treibhausluft hineinbringen, die Hochschule ist keine „Presse", aber es gibt Möglichkeiten, Vorsorge zu treffen, daß der Student nicht soviel Irrwege geht, wie er gehen muß, wenn er als ein Fremder heimkommt. Und unsere Kultusministerien haben darüber nicht geschlafen! Eine gewisse Intensivierung des Studiums wird erreicht werden, nicht durch die im Augenblick so propagandierte Trimestrierung, sondern dadurch, daß man Einführungs- und Fortbildungskurse einrichtet, deren Leiter pädagogisch begabte Dozenten und Männer der Praxis sind, Kurse, die ganz individuell nach der geistigen Anlage des Studenten zusammengesetzt werden. Versuche sind schon gemacht, man hat nur noch nicht darüber geschrieben. Und weiter: Auch Examenserleichterungen sind vorgesehen, waren schon vorgesehen im zweiten Kriegsjahre. Das Hochschulexamen darf nicht zum Charakter des Kriegsabiturientenexamens hinabsinken, das Hochschulexamen ist keine Formsache. Aber es sind fast in jedem Fache Bestimmungen für die Kriegsteilnehmer getroffen worden, die als eine bedeutende Erleichterung erscheinen müssen. Es darf hier nur erinnert werden an das große Entgegenkommen, das der preußische Kultusminister noch jüngst den Philologen bewiesen hat.

Mit der Intensivierung des Studiums und der Erleichterung des Examens ist der Weg, den wir gehen müssen, erst zu einem geringen Teil beschritten. Der examinierte Student späht aus nach seinem Berufe. Er ist alt geworden und erstrebt ein schnelles und sicheres Unterkommen. Der deutsche Akademiker fängt an zu begreifen, daß sein Platz nicht nur ist in den Berufen, die der Staat in Wissenschaft, Lehre, Seelsorge, Verwaltung und Rechtspflege ihm bietet. Deutschland ist aus einem Agrarstaat zu einem Industrie- und Wirtschaftsstaat geworden, und seine jungen Akademiker haben das Neuland erspäht. Aber es erscheint ihnen nebelumhüllt, tastend sind die Schritte, die es betreten. Es fehlte uns bisher an einer Durchforschung des akademischen Arbeitsmarktes, an einer Klarstellung der Lage der freien akademischen Berufe. Diese Erkenntnis ist dem Akademischen Hilfsbund Anstoß geworden, die Gründung einer „Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker" zu empfehlen. Gemeinsam mit dem Deutschen Studentendienst hat er im November vorigen Jahres dieses Institut begründet.

Entgegenkommen verlangen aber auch mit vollem Recht unsere künftigen höheren Staatsbeamten. Auch hier ist es nicht beim Fordern geblieben. Der evangelische Oberkirchenrat ist den Kriegsteilnehmern unter den Theologen weit entgegengekommen in der Verminderung der Anforderungen für die zweite theologische Prüfung. Der Justizminister und der Minister des Innern haben den jetzigen und zukünftigen Referendaren ein ganzes Jahr ihrer Vorbereitungszeit geschenkt, und die gleiche hochherzige Bestimmung traf der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Daß bei allem, was geschaffen worden ist, wir mit Recht von einem Stückwerk reden können, das beweist allerdings die Frage nach der vierten Forderung: die wirtschaftliche Lage unserer Studenten und jungen Akademiker zu bedenken. Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, wie unsere Studenten und jungen Akademiker die wirtschaftliche Not, vor der sie fast alle nach ihrem Einzug als siegreiche Krieger stehen, hindernd empfinden werden. Die Stipendien, die für unsere Studenten bereit liegen, reichen bei weitem nicht aus, um nur die allerbedürftigsten zu bedenken. Es ist keine absurde Behauptung: Wir brauchen Millionen, um unseren Studenten die Möglichkeit des Durchhaltens in den ersten Jahren des Friedens zu geben! Wenn nur fünf Prozent unserer Studenten als völlig mittellos dastehen, wenn weitere fünf Prozent nicht mehr die Hälfte des Zuschusses, der ihnen vor dem Kriege vom Vater gewährt ist, erwarten können, wenn wir für die gleiche Zahl Kleidung, Bücher und Examensgebührnisse beschaffen müssen, dann bedürfen wir bei vorsichtiger Rechnung der Summe von fünf Millionen Mark. Man hat für alles mögliche gesammelt, hat für Handwerker große Summen bereitgestellt, und Handlungsgehilfenverbände berichten über große Rücklagen, für unsere Studenten ist in dieser Beziehung noch nichts geschehen außer durch das wenige, was der Akademische Hilfsbund den Kriegsbeschädigten darzubieten vermag. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen" wird zu einer Phrase werden, wenn unser Volk diese Aufgabe nicht erkennt. Wir gründen heute große Institute für jede Forschung — aber wir sorgen nicht für die, die aus diesen Instituten mehr machen sollen als aufeinandergelegte Steine und Ansammlungen von Retorten und Archivstücken. Man muß den Vertretungen der deutschen Akademiker die Summen anvertrauen, die sie fordern. Man soll Darlehnskassen für Akademiker gründen, man soll, sowie es in Berlin durch den deutschen Studentendienst geschehen ist, Studentenspeisehäuser einrichten. Es liegt eine große Anzahl von Möglichkeiten der Hilfe vor, und eins kann zum Trost gesagt werden, es fehlt nicht mehr, als daß die, die dazu in der Lage sind, die Mittel geben, um vorzüglich ausgearbeitete Pläne zum Leben zu erwecken. Und wenn dazu der Ruf Ernst Böttgers und diese Antwort beitragen sollte, dann wären wir ärmer um eine große Schuld gegenüber den Studenten da draußen, reicher um eine Hoffnung auf des kommenden Deutschlands Größe!

Zu Peter Roseggers Gedächtnis.

Von Dr. Rolf Neumann.

Der wundersame Lebenslauf des armen Waldbauernbuben von Alpl bei Krieglach in der grünen Steiermark, dessen 75. Geburtstag wir am 31. Juli zu feiern hofften, beweist wie wenig andere, daß das vielgerühmte und viel gemißbrauchte Wort von der „Freien Bahn für den Tüchtigen" im Leben des deutschen Volkes stets als etwas Selbstverständliches gegolten hat, längst ehe ein hochwohlweiser Mund vom grünen Regierungstische her daraus ein politisches Schlagwort formte. Roseggers Werdegang zu schildern kannhier nichtmeine Absicht sein; zu oft hat der Dichter in seinen Schriften unmittelbar und mittelbar sich selbst, seine Heimat und die ihm Nahestehenden geschildert. Eine echte, ursprüngliche Dichternatur ist Rosegger gewesen: Nie hat man, mögen auch Wiederholungen vorkommen, beiihm das Gefühl einer geschäftsmäßigen Mache, nie kommt man auf den Gedanken, der Dichter betreibe das Schriftstellern als gewinnbringenden Beruf, sondern immer und überall empfindet man, daß Rosegger tiefinnerlich miterlebt, richtiger vielleicht vorher erlebt hat, was er alsdann gestaltet. Sein Lebensgang hat ihm alle Volksschichten selbst kennen gelehrt, und so weiß er sie denn auch alle mit überzeugender Naturtreue zu schildern. Probleme tiefster Art drängen sich ihm dabei von selber auf: soziale, wie der fruchtlose Kampf des Waldbauern gegen den übermächtig vordringenden Großgrundbesitz in „Jakob der Letzte", religiöse wie im „Gottsucher", im „Ewigen Licht" und anderen Werken. Kein zweites Problem aber hat ihn so tief bewegt wie der Kampf zwischen echter ländlicher Natur und falscher städtischer Überkultur, ein Kampf, der den Dichter selbst zu Zeiten wohl durchtobt haben mag. Mit blutendem Herzen schildert er wiederholt, am schärfsten im „Weltgift", den Unsegen der falsch verstandenen und falsch angewandten städtischen Außenkultur, die mit wahrer Bildung des Geistes und Herzens nichts gemein hat, aber seine letzten Endes optimistische Natur läßt ihn wieder im „Erdsegen" die Heilkraft der ursprünglichen ländlichen Natur erweisen gegenüber der städtischen Unnatur. So ist Rosegger trotz mancher schriftstellerischer Schwächen — er ist oftmals allzu beschaulich, manchmal gar zu gefühlsmäßig — doch ein Dichter von hervorragender Bedeutung. Denn er hat sein Volk verstanden, mit ihm gelebt und gefühlt und sich zum Sprecher und Anwalt von Problemen gemacht, die die Seele seines Volkes aufs tiefste bewegten.

Was dies Leben mir beschieden,
Es war gut, ich bin's zufrieden.
Könnt' ich eines noch erwerben:
Nur daheim, daheim zu sterben.
Nicht auf fernen Wanderswegen
Möcht' ich mich zur Ruhe legen,
Nirgends auf der ganzen Erde,
Als daheim am eignen Herde.

Gute Nacht, ihr Freunde,
Ach, wie lebt' ich gern!
Daß die Welt so schön ist,
Dankt' ich Gott dem Herrn.
Daß die Welt so schön ist,
Tut mit bitter weh,
Wenn ich schlafen geh!

Eine Tat noch sei ihm besonders unvergessen: Die Anregung zur „Rosegger-Spende des Deutschen Schulvereins", die in kurzer Zeit über drei Millionen Kronen zusammenbrachte zur Erhaltung und Förderung bedrohten deutschen Volkstumes. Rosegger, der warmherzige Freund seines deutschen Volkes, hat nunmehr die nimmermüden hellen Augen geschlossen, ohne den Ausgang des blutigen Völkerringens zu erleben, aber für alle Zeiten soll er dem deutschen Geistesleben gelten als das, was er mit jeder Faser seines Herzens gewesen ist: Ein getreuer Eckart deutschen Wesens, deutschen Volkstumes in seiner echtesten Eigenart.

Peter Rosegger ist der Dichter der Mühseligen und Beladenen. Er tritt an den Rollstuhl des Erblindeten, an die Matratze des Schwindsüchtigen, an das Bett des Gelähmten; er kommt in die Dachstube der bleichsüchtigen Näherin, in die Zelle des reuigen Verbrechers, in den granatenumheulten Unterstand. Und er setzt sich neben sie, die da hungert und dürstet nach der weiten Gotteswelt, faßt sie an der Hand und führt sie in das Wunderland seiner Steiermark. Er weist ihnen die Grate und Schroffen der Berge und der Gletscher und Firnen eisige Pracht, läßt sie das dunkle Rauschen des Hochwaldes verstehen und der Wildbäche und Lawinen donnernden Sturz, zeigt ihnen das ewige Licht, das dem Gottsucher über der irdischen Schönheit aufstrahlt und des Erdsegens heilträchtige Wirkung, er führt sie in die Hütten der Älpler, dolmetscht ihre körnige Mundart und ihre Sagen und Bräuche, singt ihre schwermütigen und heiteren Lieder, er deutet ihnen Menschenseelen, bald abgründig, bald spiegelklar, er erörtert mit ihnen Fragen vom höchsten völkischen und religiösen Gewichte. So ist des goldenen Überflusses kein Ende! Aber sein kostbarstes und unverlierbares Geschenk ist die lautere Natur, die er vor ihnen ausbreitet, und die sie nicht oder nicht mehr aus eigener Kraft und Mitteln sich leisten können wie andere, reicher an Gesundheit, Zeit und Geld. So lebt der Verstorbene fort als ein Wohltäter der Mühseligen und Beladenen. Kd.

Hochschulnachrichten.

Breslau.

Von der Universität.

Der Privatdozent der med. Fakultät, Prof. Dr. Julius Schmid, Primärarzt der med. Abtl. R. des Allerheil.-Hospitals, ist am 6. Juli im Alter von 43 Jahren gestorben. Er gehörte seit 11 Jahren dem Lehrkörper der Universität an.

Der außerord. Honorarprof. D. Hoffmann ist zum ord. Honorarprofessor in der evang.-theol. Fakultät ernannt worden mit der Maßgabe, daß er in Zukunft besonders das Gebiet der osteuropäischen Kirchenkunde in den Kreis seiner Lehrtätigkeit zieht.

Dem ord. Professor in der philos. Fakultät Dr. Eugen Kühnemann ist der Charakter als Geh. Reg.-Rat verliehen worden.

Der Sprachforscher und Ethnologe Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Heinrich Winkler ist zum ord. Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Der Ordinarius der Geographie an der Erlanger Universität, Prof. Dr. phil. Wilh. Volz, hat einen Ruf nach Breslau erhalten.

Der Lehrkörper der Universität.

Nach dem Personalverzeichnis für das S.-S. hat der Lehrkörper seit dem vergangenen W.-S. folgende Veränderungen erfahren: Aus der kath.-theol. Fakultät schied durch den Tod der Geh. Reg.-Rat Prälat Prof. Dr. Lämmer und der Ehrendomherr, Direktor des Fürstbischöflichen Diözesanarchivs Dr. Jos. Jungnitz; aus der medizin. Fakultät der Privatdozent Prof. Dr. Wetzel (wurde als Direktor des Anatomischen Instituts in Marburg berufen); in der philosoph. Fakultät der o. Professor Dr. Walter Otto (an die Universität München berufen). Diesen Abgängen stehen folgende Zugänge gegenüber: es wurde in die evang.-theol. Fakultät der o. Prof. Dr. Erich Schaeder (Systematische Theologie) berufen; Lic. theol. Hans Freiherr v. Soden (Kirchengeschichte) von der Berliner Universität wurde zum ao. Prof. ernannt; in die rechts- und staatswissenschaftl. Fakultät trat o. Prof. Dr. W. Mitscherli ein. Als Privatdozent für Volks- und Privatwirtschaftslehre habilitierte sich Dr. Fritz Terhalle; in die medizin. Fakultät trat als ao. Prof. Dr. Theodor Mollison ein und der bisherige Privatdozent Dr. Bittorf wurde zum ao. Professor ernannt. Zum Lektor der türkischen Sprache wurde Demeter Agniades berufen. Dem akademischen Lehrkörper gehören zurzeit 164 Dozenten an.

Sonderkursus für Jugendgerichtsbarkeit.

Die rechts- und staatsw. Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau veranstaltet zeitweise neben den ordentlichen Fachkursen für Wirtschaft und Verwaltung noch einzelne Sonderkurse für bestimmte Gebiete des wirtschaftlichen oder sozialen Lebens. Ein solcher Sonderkursus wird voraussichtlich vom 23. bis 27. September über die Jugendgerichtsarbeit abgehalten werden. Derselbe wird neben allgemeinen einführenden Vorlesungen solche über das Jugendgerichtswesen, über die Psychiatrie in der Jugendgerichtsarbeit, über Strafrecht und Gerichtsverfassung, über Fürsorgeerziehung usw. bieten und Gelegenheit zu Besichtigungen einschlägiger Anstalten und Einrichtungen vermitteln. Anmeldungen sind an die Rechts- und staatsw. Fakultät der Universität, Fachkurse für Wirtschaft und Verwaltung zu richten, von der auch nähere Mitteilungen gegeben werden.

Von der Technischen Hochschule.

Die Vorträge und Übungen im Winterhalbjahr 1918/19 beginnen am 30. September 1918 und endigen am 1. Februar 1919. Die Weihnachtsferien sind auf die Zeit vom 21. Dezember 1918 bis 2. Januar 1919 festgesetzt worden. Die Meldung zur Annahme für das Wintersemester 1918/19 hat innerhalb der Zeit vom 16. September bis 5. Oktober und die Annahme von Vorträgen und Übungen vom 16. September bis 12. Oktober zu erfolgen.

Amtliche Bekanntmachung!

Im kommenden Jahre sollen die Zinsen aus der Huntington-Heberlein-Stiftung an einen Kandidaten oder Dipl.-Ing. des Metallhüttenfaches, ohne Rücksicht auf Religion, Geschlecht und Bedürftigkeit verliehen werden. Vorbedingung der Verleihung ist Vorlegung einer im Metallhüttenmännischen Institut der Technischen Hochschule in Breslau im Laufe der letzten zwei Kalenderjahre angefertigten verdienstvollen Arbeit aus dem Gebiete des Metallhüttenwesens. Die Bewerbungen mit den Arbeiten sind bis zum 15. November d. Js. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Rektor der Kgl. Techn. Hochschule, Semmler.

Rektoratswechsel an der Technischen Hochschule.

Am 1. Juli fand in der T. H. die feierliche Übergabe des Rektoramts von dem bisherigen Rektor Prof. Dr.-Ing. Heinel an den für die nächsten beiden Jahre neugewählten Rektor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Semmler statt. Der Kgl. Kommissar, Oberpräs. Dr. von Guenther und viele Gäste und Freunde der Hochschule, unter ihnen der Stellvertr. Komm. Gen. Frhr. von Egloffstein, wohnten der Feier bei. Der bisherige Rektor gab einen Überblick über seine zweijährige Verwaltungszeit. Die Kriegsverlustliste der T. H. ist weiter gewachsen. Außer dem Geh. Bergrat Prof. Dr. Frech und dem Privatdoz. Dr. Lechmann nennt sie drei Assistenten, einen Mechaniker und 20 Studierende und Hörer. Ferner hat die Hochschule den Tod des Geh. Reg.-Rats Prof. Dr. Hintze und des Dozenten, Telegraphendirekt. Große-Leege zu beklagen. An Stelle des als Oberregierungsrat nach Köslin berufenen Reg.-Rats von Kunowski ist Reg.-Rat Metz vom Oberpräsidium zum Syndikus der Hochschule ernannt worden. Die meisten Lehrer der Hochschule haben ihre Kräfte der Kriegswirtschaft zur Verfügung gestellt. Von den Arbeiten der Zukunft, auf die sich die Hochschule rüstet, erwähnte er u. a. die Mitarbeit an der Ausgestaltung des Osteuropa-Instituts und deutete einige größere Pläne an, die die Hochschule andauernd beschäftigen. Im Hinblick auf diese künftigen vermehrten Aufgaben begrüßte er mit Dank eine Reihe von Stiftungen, die der Hochschule zuteil geworden sind. Daß die Zahl der Studierenden, Hörer und Gastteilnehmer während des Krieges, besonders in diesem S.-S., erheblich zugenommen hat, ist eine der Überraschungen, welche der Krieg mit sich brachte. Im S.-S. 1914 hatte unsere Hochschule 243 Studierende, heute sind es 379, insgesamt eingeschrieben waren im S.-S. 1914 365, heute 489. Damit hat die Breslauer Hochschule mehrere ältere Hochschulen, obwohl diese Vollschulen sind, während wir immer noch erst drei Abteilungen haben, überflügelt. Dann begrüßte der scheidende Rektor den neuen Rektor Dr. Semmler als einen Mann, der die Sorge auf sich genommen habe, in unermüdlichem Kleinkampf Mittel und Wege zu finden, dem unerbittlichen Gespenst einer Hungersnot den Eintritt in unser Land zu verwehren. Er bekleidete ihn mit der Rektorkette und wünschte, daß während seines Rektoramts der Frieden wiederkehren möchte. Mit Dankesworten übernahm Magnifizenz Dr. Semmler sein neues Amt und behandelte dann in sehr fesselnder Weise den Deutschland angedrohten Wirtschaftskrieg, die Rohstoffrage und den Anteil der T. H. an dieser Frage.

Der Privatdozent Dr. Dietrich ist zum Dozenten ernannt worden. Sein Lehrauftrag umfaßt Wirtschafts- und Verkehrs-Geographie.

Nach dem Personal-Verzeichnis der T. H. für das S.-S. 1918 betrug die Gesamtzahl der Besucher, welche für das Winterhalbjahr 1917/18 eingeschrieben waren, 422. Im S.-S. 1918 ist die Gesamtzahl der Besucher auf 489 gestiegen. Von diesen haben 133 Vorlesungen angenommen, während 356 infolge Teilnahme am Weltkriege als beurlaubt geführt werden. Von den 489 eingeschriebenen Besuchern sind 379 Studierende (2 Damen), 47 Hörer, 52 Universitätsstudierende (35 Damen) und 11 Gastteilnehmer (3 Damen). Es gehören an der Abteilung für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik 224 Studierende und 24 Hörer, der Abteilung für Chemie und Hüttenkunde 127 Studierende und 15 Hörer,

der Abteilung für allgemeine Wissenschaften 28 Studierende und 8 Hörer. — Vom Lehrkörper und von den Beamten stehen 5 etatsmäßige Professoren, 8 Dozenten, 1 Privatdozent, 1 Lektor, 12 ständige Assistenten, 9 mittlere und Unterbeamte im Felde. Nach der „Ehrentafel" sind von den Angehörigen der Technischen Hochschule für das Vaterland gefallen: 2 Professoren, 1 Privatdozent, 1 Assistent, 1 Hilfsassistent, 2 Unterbeamte und 45 Studierende und Hörer.

Verschiedenes.

Ortsgruppe Breslau deutschnationaler Studenten.

Am 22. Juli wurde hier eine Ortsgruppe des „Bundes deutschnationaler Studenten" gegründet. Dieser Bund ist erst im Jahre 1918 entstanden, zählt aber bereits fünf Ortsgruppen mit zahlreichen Mitgliedern. Er bestrebt den Zusammenschluß aller nationalgesinnten Studenten ohne Unterschied der Parteirichtung, lehnt ausdrücklich ab, sich in den Dienst irgendeiner politischen Partei zu stellen oder kriegszielpolitische Tendenzen in die Studentenschaft hineinzutragen, er will aber unter allen vaterländisch gesinnten Studenten staatsbürgerliche Erziehung im nationalen Sinne fördern, durch Vorträge, Diskussionen usw. vertiefen und die Studentenschaft aus einer Gleichgültigkeit gegenüber vaterländischen Fragen erwecken.

Ein preuss. Ministerialreferent für das Studentenwesen. Der preußische Kultusminister hat kürzlich einen Referenten ins Ministerium berufen, dem die Aufgabe obliegt, die geistigen Strömungen in den Studentenbewegungen zu studieren.

Zur Wohnungsfrage der Studentenschaft nach dem Kriege.

k. Der neugewählte Rektor der T. H. zu Berlin-Charlottenburg, Geheimrat Prof. Dr. J. Brix, Direktor des Seminars für Städtebau, behandelte in seiner Antrittsrede einige besonders brennende Zukunftsfragen der Hochschule. Er trat dabei für eine freiere Ausgestaltung der Prüfungen mit Einfügung von Wahlfächern und für eine Vereinfachung des Lehrplanes ein. Besonders aber setzte er sich für die Schaffung von Wohngelegenheiten für die Studierenden nach Kriegsende ein. Selbst wenn man nur acht ausfallende Kriegssemester ansetzt, ist mit einem Neuzuzug von 3300 Studierenden allein für Charlottenburg und mit einer Gesamtziffer von 4500 bis 5000 zu rechnen. Schon die Hälfte dieser Zahl findet schwer Unterkunft. Es ist für mindestens 1000 bis 1500 Studentenzimmer in Charlottenburg zu sorgen. Brix schlug ein akademisches Wohnungsamt vor, das den Nachweis, die Schaffung und die Fürsorge für die Wohnungen zu übernehmen hätte. Ein Aufruf sollte die Familien festzustellen suchen, die ausnahmsweise Zimmer an Studierende abzugeben hätten. Für den Notfall entwickelte Brix den Plan einer Studentensiedlung der T. H. selbst, mit Schaffung einer gemeinnützigen akademischen Bauvereinigung. Nur tatkräftige Maßnahmen, daneben auch Erleichterung der Freizügigkeit durch Bestimmungen im Prüfungswesen, können nach seiner Ansicht eine schwere studentische Wohnungsnot verhüten.

Von der Dorpater Universität.

Für die Wiedereröffnung der deutschen Universität Dorpat ist nunmehr die Zustimmung der Obersten Heeresleitung eingetroffen. Die Immatrikulationen sollen am 2. September, die Vorlesungen am 16. September d. Js. beginnen. Es ist beabsichtigt, den Lehrbetrieb an sämtlichen fünf Fakultäten, der theologischen, juristischen, medizinischen, historisch-philologischen und physikomathematischen aufzunehmen. Zur Übernahme von Lehraufträgen haben sich 21 Dorpater Dozenten bereit erklärt, während noch 32 Lehrstellen aus den Reihen der reichsdeutschen Universitätslehrer besetzt werden müssen.

Österreichische Corps-Zeitung.

Zeitschrift für Deutschvölkisches Corpsstudententum.

Erscheint monatlich. Bezugspreis jährlich 6,60 Kronen.

= Verlag: Dr. Wieser, Innsbruck, Innrain 23. =

Johanneum „Groß-Strehlitz".

Das Königliche Gymnasium „Johanneum" zu Groß-Strehlitz blickt am 17. Oktober d. J. auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurück.

Wenn sich die Jubelfeier dem Ernste der Zeit entsprechend nur auf einen Festakt in der Aula beschränken wird, so erscheint es angemessen, daß wir unsere Teilnahme für das fernere Blühen unseres Gymnasiums durch eine Stiftung zum Ausdruck bringen. Deshalb richten wir an alle ehemaligen Schüler die herzliche Bitte zu einem Jubiläumsgeschenk, das der Anstalt zu wohltätigen Zwecken überwiesen werden soll, möglichst bald einen Beitrag spenden zu wollen zu Händen unseres Schatzmeisters, des Herrn Pfarrers Paul Bittner, Groß-Pluschnitz, Post Tost OS., oder an die Spar- und Darlehnskasse Groß-Pluschnitz bei Tost (Postscheckamt Breslau Nr. 9848.)

Der Arbeitsausschuß.

P. Bittner, Pfarrer, Groß-Pluschnitz bei Tost OS.
Boehm, Justizrat, Sagan.
Boehm, Pfarrer, Dollna.
Grundrum, Bürgermeister, Groß-Strehlitz.
Professor Dr. Hilka, Universität Breslau.
Jendrysik, Pfarer, Laband.
Dr. Krawietz, Oberstabsarzt, z. Z. im Felde.
Roth, Justizrat, Breslau.
Urbanczyk, Bürgermeister a. D., Reichthal.

Um Angabe von Adressen, besonders der im Heeresdienst stehenden Herren an unsern Schatzmeister wird gebeten.

Die Tätigkeit des Schles. Provinzausschusses der Vaterlandsspende.

W. T. Die von uns schon mehrfach erwähnte, jetzt unter dem Namen „Vaterlandsspende E. V. zur Gewährung von Erholungskuren für deutsche Kriegsbeschädigte" eingetragene Vereinigung kann laut dem letzten bei uns eingereichten Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 27. Juli 1916 bis 31. Dezember 1917 auf eine äußerst segensreiche Wirkung zurückblicken. Neu angestrebt wird nunmehr eine gemeinsame Arbeit mit den Vaterländischen Frauenvereinen, nachdem bereits seit Gründung des Provinzausschusses eine umfangreiche Werbearbeit (über 18 000 Aufrufe und Werbeschreiben) in weitem Umfange an der Lösung der zahlreichen Aufgaben vorbereitend mitwirkte. Durch Unterstützung des Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, die durch vorteilhafte Verträge, die sie in rund 700 Bädern, Erholungsorten und Heilanstalten abgeschlossen hat, und durch die Gewinnung von etwa 4000 Freiplätzen in Deutschland konnte für die Kurversorgung von einer Million Kriegsteilnehmern im Jahre gesorgt werden. Insgesamt hat die „Vaterlandsspende" bisher 129 Kuren mit 5523 Kurtagen erledigt. Für das in unserer Provinz gegründete Unternehmen sind z. T. auch schon die Stadtgemeinden gewonnen worden. So flossen materielle Quellen zu durch Breslau (10 000 M.), Brieg (1000 M.), Görlitz 2500 u. 500 M.), Waldenburg (320 M.) und Gleiwitz mit 1000 M. Kriegsbeschädigte der betreffenden Bezirke erhalten naturgemäß auf Grund der Benefizien bei Vorschlägen durch Sonderkonten entsprechende Berücksichtigung. Das Vermögen der jetzt 28 141 Mitglieder zählenden Vaterlandsspende beträgt 617 097,14 M., wovon 38 203,40 M. der Schatzmeister des schlesischen Provinzialausschusses verwaltet. Durch die am 31. Dezember 1917 ins Leben getretene Ludendorffstiftung ist für die Vaterlandsspende zunächst eine halbjährige Sammelpause eingetreten; doch auch in dieser Zeit wird die Organisation auf Grund der vorhandenen Mittel in gemeinsamer Arbeit für die Zukunft unseres deutschen Volkes in der Sorge für unsere Kriegsbeschädigten weiter wirken. — Vereinsorgan ist die wöchentlich erscheinende „Deutsche Soldaten-Zeitung", Berlin SW, Bergmannstraße 102; die Geschäftsstelle des schlesischen Provinzialausschusses befindet sich Junkernstraße 13.

Stimmungsbild aus dem Felde.

Es war gestern Nacht, als ich von einem fröhlichen, mit mehreren Kameraden verbrachten Abend vom Offizierskasino drunten im Aisnetal kommend über die Häusertrümmer von R. zu meiner Wohnung, einem rosenumrankten, idyllisch gelegenen Häuschen emporstieg. — Mondschein lag auf den grünen Fluten der Aisne und die Wellen plätscherten und raunten ein leises Lied von Heimat und Wiedersehen. Auf der Aisnebrücke hielt ich an und über das Geländer gebeugt, still verträumte Sehnsucht im Herzen, sah ich den unter mir dumpf murmelnden Wellen nach. Traumverschleiert stieg der Abschied von der alten Musenstadt vor mir auf, wo noch vor wenigen Tagen lustige Studentenlieder aus frischen, jugendlichen Kehlen wie ein klarer, gewaltiger Strom das Kneipzimmer durchbrausten und die Freunde mir begeistert Bescheid tranken.

Und plötzlich klang und sprang von fernher über das Wasser die schwermütige Weise eines alten, oft gesungenen Studentenliedes an mein Ohr. Der Text des Liedes lautet: „Gedenke, o wie weit, wie weit liegt schon die gold'ne Burschenzeit, drum halte, Bursch, die Stunde fest, für deinen Lebtag bist du glücklich gewest!" Ja, immer nur sind es jetzt wenige Stunden, und zerstiebt ist dann der Freunde Schar, die wie mit Erz verkettet war. Gedenken mußte ich der harmlosen, sorgenfreien Burschenzeit des Friedens und damit mein jetziges unstetes, überreiztes und friedloses Leben voll drängender Unrast vergleichen, das Herz und Hirn in ständiger fieberhafter Spannung hält, und es kam so etwas von jener Stimmung über mich, die wir früher den „moralischen Kater" oder noch stärker nannten. Bei dieser Betrachtung fühlte ich mich am Arme gepackt und sah in das bierehrliche Gesicht eines Bremer Kameraden und Kommilitonen, eines stimmungsreichen Burschen von unendlichem Humor und den drolligsten Einfällen. „Kamerad, du grübelst? Komm, laß uns lustig sein, ein dreifaches „Pereat tristitia!" Und schon hatte mich das humorvolle Bremerherz am Kanthaken und zog mich auf mein Zimmer, in dem die Rosen dufteten, und nun tranken wir einige Kannen Wein, nicht vom schlechten, nicht vom besten, sondern von jenem guten, womit man den rechten Grund legt, daß man weiter vom besseren und vom besten noch mit viel Lust trinken mag. So trinkend schwelgten wir im Reich der Phantasie und kramten im Schatz seliger Erinnerungen, bis die Sonne am frühen Morgen zu uns herein schien; da endlich trennten wir uns. Die trüben Gedanken waren längst verflogen und einer fröhlichen Stimmung gewichen; denn jeder von uns hatte einen Freund gewonnen, zwei ehrliche deutsche Kameradenherzen hatten sich voreinander aufgetan! — — —

H. Lobmayer, stud. med. et pharm.
Lt. d. R. im Kais.-Franz-Garde-Gr.-Rgt. 2.

Zur Bücherkunde des Universitäts- und Studentenwesens.

Prof. Dr. A. Egger: Student u. Politik. Vortrag. 53 S. 1918. (Schriften für Schweizer Art und Kunst. Zürich. Rascher u. Cie.)

Kurt Kaser. Die Gründung der k. k. Franz-Josephs-Universität in Czernowitz. Wien, Wilh. Braumüller. 1,20 M. (In Vorbereitung.)

Ernst Müsebeck. Das Wartburgfest im J. 1817 u. d. akad. Reformbestrebungen der Gegenwart. Berlin, Furche-Verlag. (Im Erscheinen.) Etwa 1,75 M.

Tübinger Universitätskalender 24. Jahrgang. I. W.-S. 1917/18. 75 S. m. 1 Bildn. 16⁰. Tüb., H. Laupp. Geh. 0,50 Mark.

Studentische Selbstverwaltung. Der Weg zur akademischen Gemeinschaft. Herausgegeben von Dr. Hans Roeseler. 91 S. 8⁰. 1918. 3 Mark. (Hefte zur Hochschule. Nr. 2.) Berlin, Furche-Verlag.

Dr. Petzold, Berlin W 30, Motzstraße 29, bereitet ein Buch über die **Fremdwörterei in der deutschen Studentensprache** vor und bittet um Mithilfe.

Österreichische Corpszeitung. Zeitschrift f. deutschvölk. Corpsstudententum. 1. Jg. H. 9. 1. Juni 1918. Aufruf zur Feldsammlung f. d. Dtsch. Schulverein. Ein Feldpostbrief e. Corpsstud. a. d. Feldzuge 1866 gegen Italien. (Geschr. von stud. jur. Josef Steinberger [Stoff], Rhätiae, Innsbruck. 1. Forts.) Von den österr. Corps. Verschiedenes. Bücher- u. Zeitschriftenschau.

Studentisches Schrifttum.

Würzburger Bilder. Den Kommilitonen im Felde ein Ostergruß der Universität Würzburg 1918.

Die Alma mater Herbipolensis läßt vor dem Innenauge ihrer streitbaren Söhne einen herrlichen Abglanz aufleuchten vergangener Burschenlust und Schaffensseligkeit: so etwas macht dankbar, stark und zuversichtlich. An 14 Punkte führt uns Dr. Rudolf Pfister (München), mehr oder weniger abseits von den vielbegangenen Verkehrsstraßen, und ein schaufroher und feinsinniger Erklärer wie Dr. Richard Sedlmaier (Würzburg) weiß alle Schönheiten auszudeuten und das Auge auf immer neue Reize zu lenken. In der besinnlichen Betrachtung dieser Heimatbilder fühlt sich — so führt der Rektor (J. Zahn) in seinem Geleitworte aus — die Universität eins mit den Kommilitonen da draußen, eins aber auch in der geistigen Schau auf die Güter und Ziele hin, denen sie heimisch geblieben, heimischer geworden sind in dieser Frist, die sie so lange, so weit nach außen trennt. Kd.

Geschichte und Entwickelung der studentischen Verbände
Preis Mk. 1,75. von **P. Seiffert.** Preis Mk. 1,75.
Als Nachschlagebuch für jede Korporation und jeden einzelnen Studenten unentbehrlich. :: Eine Ergänzung zu jeder geschichtlichen Monographie des Deutschen Studentenlums.
Zu beziehen vom
Bresl. Akad. Verlage W. Finsterbusch, Breslau II, Teichstr. 31

Frohe Stunden
können Sie sich jede Woche bereiten durch regelmäßiges Lesen der
Münchner „Jugend"
Farbenprächtige Wiedergaben der Werke zeitgenössischer Künstler, vortreffliche literarische Beiträge und in der aktuellen Beilage eine Beleuchtung der politischen Vorgänge sind die Hauptvorzüge dieser weltbekannt. Wochenschrift.
Vierteljahrespreis: . . . . . M. 7.50
Bezug durch die Feldpost: . . . M. 7.80
in starker Rolle unmittelbar vom Verlag: . . . . . M. 9.50
Probebände (5 ältere Nummern in Umschlag enthaltend) . . . . M. 1.—
Einzelne Nummer: . . . . . 70 Pfg.
Alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen, sowie :: der Verlag nehmen Bestellungen an. ::
Verlag der „Jugend"
München .·. Lessingstraße 1.

Adolf Ey: Bekenntnisse eines alten Schulmeisters. 1914. Berlin SW. 68. A. Hofmann u. Comp. 211 S. Preis 5 M.

Die Schrift ist so recht ein Labsal für müde Nerven, liebevoll im Kleinen, aber nicht kleinlich, launig, aber nicht launisch, gemütreich, frisch — ein Bekenntnisbuch von der Art, wie ihr in G. Kellers „Sinngedicht" aus holdem Frauenmunde hohes Lob gespendet wird. Der Verfasser erzählt nicht in dem Tone des unbeteiligten Chronisten, sondern aus seinen Worten schwingt und klingt das freudige Wiedererleben der Vergangenheit, selbst da, wo sie sich wenig rosig anließ. Als Kind eines sangesfrohen Vaters wuchs er in den engsten Verhältnissen zu Clausthal heran (1844 bis 1863). Durch eine stark „altertümliche" Schule vorgebildet, bezog er die Universität Göttingen, um Gottesgelehrsamkeit zu studieren, sattelte aber aus Gewissensnöten schon nach kurzem zur neueren Philologie um. Bemerkenswert und von Sonderinteresse ist seine Schilderung des studentischen Lebens, der deutschtumentbrannten Burschenschaft und ihrer ewigen Häkeleien mit den stark vertretenen (7) Korps, der Schaumspritzer, die der Wellenschlag der Jahre 1864 u. 1866 selbst in die abgelegene Georgia Augusta warf. Eine dreijährige Tätigkeit als Lehrer an einer Erziehungsanstalt für Engländer, Amerikaner und Franzosen im Waadtlande vermittelte ihm praktische neusprachliche Kenntnisse, die ihn auch über die Klippen der Staatsprüfung führten. Seine Lehrtätigkeit an verschiedenen kleineren und größeren Anstalten ist mit offensichtlicher Treffsicherheit und wohltuender Selbstkritik beschrieben und enthält goldene Lehren. Das Buch führt uns nicht bis ans Ende seiner erzieherischen Laufbahn, aber gern hätte man mehr davon gehört jedenfalls erweckt es auch den Wunsch, etwas von der übrigen dichterischen Tätigkeit des Verfassers kennen zu lernen. Kd.

Kamerad Petrenz, Ausgewählte Blätter von Adolf Petrenz, herausgegeben von Friedrich Hussong; Berlin 1918, Verlag der Täglichen Rundschau.

Die Sammlung wird auch in studentischen Kreisen freundliche Aufnahme finden; ist doch alles, was aus Petrenz' Feder stammt, von jugendlichem, idealem Schwunge und warmherziger Natürlichkeit getragen. Sein geistiges Schaffen entspricht dem Ideal des Deutschvölkischen Studententums; der Kyffhäuserverband hat mit ihm einen seiner Besten verloren. —

Dem Tagesschriftsteller flicht die Nachwelt im allgemeinen keine Kränze, seine eigene Kunst, den Augenblick zu erfassen und seinen wirksamsten Gehalt herauszuholen, verrauscht allmählich im Strome der Zeit. Aber dem Talent ein Denkmal zu setzen, Proben seines außerordentlichen schriftstellerischen Könnens Freunden und Verehrern aufzubewahren, ist eine Dankespflicht, die Friedrich Hussong auch für die Tägliche Rundschau, deren langjähriger Mitarbeiter Petrenz gewesen ist, erfüllt hat. Mit seinem Heldentode am 11. Februar 1915 hat Petrenz das besiegelt, was in seiner „Elegie auf den Tod vieler Jünglinge" einen ergreifenden Ausdruck gefunden hat. — Ein Jüngling ist er bis zum letzten Atemzuge geblieben; Jugendfrische atmen seine meisterhaften Naturschilderungen und vor allem das „Berliner Bilderbuch", das wie ein Kaleidoskop farbenprächtiger Einzelbilder vorübergleitet.

Geradezu als klassisch darf man seine Parlamentsberichte bezeichnen, die in ihrer bildlichen Klarheit und lebensvollen, ja lebensprühenden Form einzig dastehen. Hier meistert Petrenz alle Register der Darstellungskunst, von der vornehmen Objektivität, die auch Worte achtungsvoller Anerkennung und Bewunderung der großen Persönlichkeit gegenüber findet, bis zum beißenden Sarkasmus, wo es die groteske Komik sozialdemokratischer Auftritte zu schildern gilt. Hussongs Auswahl vermag uns ein geschlossenes Bild der Persönlichkeit zu geben, das hoffentlich in der Erinnerung derer, die seines Geistes sind, fortleben wird. Dr. A. K.

Verlagsanstalt
Tyrolia Innsbruck — Wien — München.

Der Gral

Literarische Monatsschrift.

Geleitet von Franz Eichert, Wien XVIII, Dr. Johann Eckardt, Salzburg.

Die Verlagsanstalt Tyrolia, G. m. b. H., Wien—Innsbruck — München, erwarb die Zeitschriften „**über den Wassern**" und „**Der Gral**", um aus ihnen nach dem Kriege eine neue literarische Monatsschrift zu machen. Bis dahin gibt sie unter gemeinsamer Leitung der bisherigen Herausgeber beider Zeitschriften den „Gral", der sein Erscheinen während des Krieges nicht unterbrechen mußte, als Vorbereitung für die neue Zeitschrift heraus.

Bezugspreise: 2 Mark, 2,50 Kronen im Vierteljahr.

Bestellungen sind an die Buchhandlungen oder an die Post, oder den Verlag in München, Schellingstraße (Deutschland und die Schweiz), bezw. in Innsbruck (Österreich-Ungarn) zu richten.

Probehefte gratis vom Verlag in München od. Innsbruck.

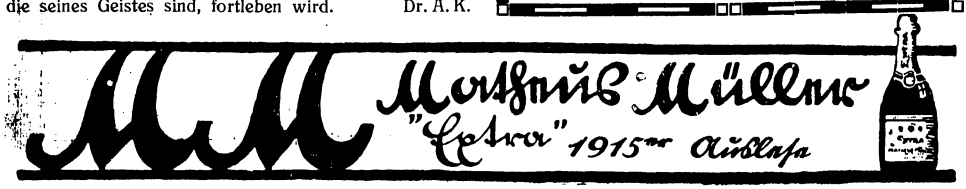
Ich will! ich kann!

Eine Schule des Willens u. d. Persönlichkeit von Ove Jens Kruse.

Wer einen Vorsprung haben will, durchübe diese Willensschule: sie verdoppelt ihm Kräfte und Leistung. Sie ist streng wissenschaftlich, dabei frisch, fesselnd und wirklich brauchbar. Begnügt sich nicht mit allgemeinen Ratschlägen, die jeder gern liest und keiner durchführt, sondern gibt dem Einzeltag Weisung, was zu tun, bis das Ziel erreicht ist. — Ein Schüler urteilt: „Einfach großartig und unübertroffen!" Ein anderer, der, als er das Kruse-Werk kennen lernte, schon die meisten über Selbsterziehung erschienenen Bücher besaß, schreibt: „Es steht außerhalb jeder Konkurrenz! Ein wie feiner Menschenkenner und klarer Denker, ein wie meisterhafter Erzieher muß hier am Werke gewesen sein! Es tat mir, dem schwer Kriegsbeschädigten und dadurch Nervösen, ausgezeichnete Dienste."

Werbeblatt AB kostenlos vom

Felsen-Verlag, Buchenbach-Baden.



Schrifttum.

Tim Klein, Der deutsche Soldat. Zeugnisse von seinem wahren Wesen. München, Franz Hanfstaengl. 250 S. 8⁰, Preis 3,30 M.

Die vom feindlichen Aus- und Inlande gegen den sogenannten Militarismus Deutschlands angestellte Hetze hat den als Verfechter einer bewußt völkischen Richtung im deutschen Schrifttume wohlbekannten Herausgeber veranlaßt, eine Reihe von Quellenzeugnissen zusammenzustellen, die ein unanfechtbares Bild vom deutschen Soldatentume ergeben. Von den Zeiten des Großen Kurfürsten bis in den Anfang des 20. Jahrhunderts hinein entrollt sich ein Bild preußisch-deutschen Soldatentums nach dem andern: Dienstvorschriften und Teile rein militärischer Schriften wechseln mit Briefen von Beobachtern — Freunden wie Gegnern — und Charakterbildern, und mit Recht fehlt auch Kant nicht in der Folge der angeführten Zeugnisse. So bildet das Werk eine ununterbrochene Kette von Belegen dafür, daß der sogenannte Militarismus Preußen-Deutschlands nicht eine dem Volkskörper aufgezwungene starre Form ist, sondern daß er in inniger Verschmelzung mit den Begriffen der Pflicht, der Unterordnung, des Gehorsams aus freier Einsicht einen lebensnotwendigen Teil vom Kerne deutschen Staats- und Volkstumes bildet, den man nicht wegnehmen kann, ohne das Dasein des Ganzen aufs schwerste zu gefährden. Der Herausgeber hat sich durch seine Arbeit ein hohes vaterländisches Verdienst erworben, und das Werkchen verdiente weitestgehende Verbreitung in allen Schichten und Kreisen, denen die Förderung der inneren Kraft des deutschen Volkstumes Herzenssache ist. Dr. Rolf Neumann.

Adolf Bartels. Lessing und die Juden. Dresden und Leipzig 1918. C. A. Koch (H. Ehlers). Preis bei Vorbestellung 4,50 M. 380 S.

Inhalt: Lessings Lustspiel „Die Juden". Lessings Herkunft und Entwicklung. L. als Journalist und Polemiker. L. und Moses Mendelssohn. L. als Dichter. L. als Kunstrichter und -theoretiker. L. und Goeze. L.'s „Nathan der Weise". L.'s Ende. Der Spinozastreit. L. und die Nachwelt. Erich Schmidt's „Lessing". Der neue Lessing. Verzeichnis der Personennamen.

Joh. Gg. Sprengel. Das Staatsbewußtsein in der deutschen Dichtung seit Heinrich von Kleist. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1918. 82 S.

Diese Vorträge aus der Frankfurter päd. Herbstwoche wollen unser Volk dadurch langsam zu höherer politischer Reife bringen, daß sie die Jugend mehr als bisher mit den großen dichterischen Ausprägungen deutschen Staatsdenkens und -fühlens und klaren völkischen Wollens vertraut machen. Unsere Dichter sind nämlich durchaus nicht immer weltvergessene Träumer gewesen! Man vertiefe sich an der Hand der hier entwickelten Gedankengänge in Werke wie den „Prinzen von Homburg" (Häutung des Ichmenschen zum Staatsmenschen), die Hebbelsche „Agnes Bernauer" (Tragödie der Staatsnotwendigkeit), die „Jüdin von Toledo" (Entscheidung zwischen Sinnlichkeit und Geistigkeit als Pflicht gegen die Gesamtheit), „Libussa" (Entwickelung des Staatsgedankens), den „Jürg Jenatsch" (Tragik des Volks- und Staatshelden), das „Fähnlein der sieben Aufrechten" (Freundschaft und Bürgertugend), „Frau Regel Amrain und ihr Jüngster" (Staatsbürgerpflicht und Ehe) — der Ausführungen über Liliencron, Wildenbruch u. v. a. zu geschweigen, und man wird dem Verfasser danken für die ungezwungene Herstellung von Zusammenhängen, die mit gleicher Schlüssigkeit, Frische und Warmherzigkeit noch nicht aufgezeigt worden sind. Kd.

Deutscher Volkswart. Heft 5/6 dieser sehr empfehlenswerten Zeitschrift enthält: „Die innere Not unseres Volkes" von Privatdoz. Dr. A. Ruge, „Jugendpflege nach dem Kriege" von Oberbürgermeister Konrad Maß (Görlitz), „Bürgerlich oder sozialistisch" von Th. Fritsch, „Reformation und Deutschchristentum" von Prof. Ad. Bartels, „Germanen und Romanen" von Dr. L. Wilser, „Die Wiedergeburt des deutschen Volksliedes" von Dr. E. O. Rasser, „Verschiedenes". (Verlag Th. Weicher, Leipzig, Hsgb. Gerhard Krügel, Einzelheft 60 Pf.)

Die deutsche Not. Von Prof. **Adolf Bartels** in Weimar. (Bezugspreis 3 M. jährlich.) Nr. 6 enthält: Ernste Betrachtungen in ernster Zeit. III. Politik u. Leben. Kunst und Wissenschaft.

Aufruf!

Zu den Kulturaufgaben der Zukunft wird gehören, einer so im öffentlichen Leben wurzelnden Kunstanstalt wie der Bühne eine unserem Volksempfinden entsprechende, von jeder niedrigen Spekulation freie künstlerische Grundlage zu geben. Diesem Ziele widmet sich die

Deutsche Dramatische Gesellschaft.

Die Angelegenheit der deutschen Bühne ist nicht lediglich Sache der an ihr unmittelbar beteiligten Kreise. Die Förderung der deutschen Bühne ist eine Kulturforderung, an deren Verwirklichung sich alle regen geistigen Kräfte der Nation beteiligen müssen. Bis jetzt hat das deutsche Volk die Bühne, die man ihm zu einem guten Teil aufgezwungen hat; es wird die Zeit kommen, wo es die Bühne hat, die es verdient. Die Gesellschaft hält es gerade inmitten der augenblicklichen Verwirrung für geboten, jeden Gleichgesinnten zur Mitarbeit und zur Förderung ihrer ideal gerichteten Bestrebungen einzuladen. Jedem Mitgliede werden die unter Mitarbeit von hervorragenden Fachleuten herausgegebene Zeitschrift

Das Deutsche Drama

die eingehend über das Wesen des Dramas und die Tätigkeit der Bühnen handelt, und alle sonstigen ordentlichen Veröffentlichungen der Gesellschaft kostenlos zugestellt. Die Mitglieder genießen Ermäßigungen zu allen Veranstaltungen der Gesellschaft.

Jahresbeitrag: 10 Mk.

Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle Dr. R. Elsner, Berlin-Pankow, Kavalierstraße 1, von der auch Werbeschriften kostenlos verlangt werden können.

Zeitschriften.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache.

Wer die Anfangsgründe im Französischen, Englischen und Italienischen besitzt und sich in der betreffenden Sprache zu üben und zu fördern wünscht, dem seien diese drei Blätter empfohlen. Sie bringen mannigfaltigen Lese- und Lehrstoff und berücksichtigen besonders die Unterhaltungssprache. Sie können auch unbedenklich der Jugend vorgelegt werden. — Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur" in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Examenarbeiten
Vervielfältigungen aller Art — Abschriften — Erledigungen von Korrespondenzen usw.
Ida Werdermann
Gartenstraße 85
vis-à-vis dem Landeshause
Telefon (3386) Nebenstelle.

Examenarbeiten
nach Diktat und Manuskript, sowie alle sonstigen **Schreibmaschinenarbeiten** u. **Vervielfältigungen.**
Elly Gehry
Höfchenplatz 1 Tel. 12564
von 12½—2½ Uhr geschlossen.

N. Raschkow jr.
Inh. **Alfons Raschkow**
Herzogl. Sachsen-Meining. Hof-Photograph
(1. Viertel vom Ring) **Ohlauerstr. 4** (1. Viertel vom Ring).

ZEISS-Mikroskope
Mikrophotographische und Projektions-Apparate

Ophtalmologische
Untersuchungs-Instrumente
Zeiss-Feldstecher
Zeiss-Theatergläser
Preisliste gratis und franko.
Fritz Kilpert, Optiker
Breslau I, Ohlauerstrasse 10/11
General-Vertreter der Firma **Carl Zeiss, Jena**
für Mikro-Photo und Projektion.

Pietät
Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.
Beerdigungen
Feuerbestattungen
auch Leichenüberführungen
von gefallenen Kriegern im Felde
Fernsprecher 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Mitteilungen der Schriftleitung.

Der Buchdruckereibesitzer und Verleger der L.-C.-Zeitung, R. Hieronymus in Neumünster in Holstein (Thuringiae-Berlin, Ghibelliniae), hat als Leutn. d. R. und Führer einer Sturmbatterie den Pour le mérite erhalten. Zu dieser bei Subaltern-Offizieren äußerst seltenen Auszeichnung unseren geziemenden Glückwunsch!

Die verehrlichen Corporationen und Alte-Herren-Verbände bitten wir, uns für eine in Vorbereitung befindliche grosse Sonder-Nummer — 4. Liebesgabenheft der B. H. R. — alle Angaben für die Kriegschronik freundlichst übersenden zu wollen, und zwar: „Anzahl der Angehörigen, Kriegsbeteiligung, Namen der Ausgezeichneten und Gefallenen". Im Interesse einer geschlossenen Zusammenstellung erbitten wir die Mitteilungen vollkommen und baldmöglichst.

Zur bevorstehenden Reisezeit
ist infolge der enormen Wertsteigerung **ausreichende** Versicherung mehr denn je erforderlich und empfehlen wir uns unter kulantesten Bedingungen zum Abschluß von Versicherungen gegen
Einbruchdiebstahl und Feuerschaden
auch zur **Mehrwerts-** bzw. **Vorsorge-Versicherung über die Kriegsteuerung** und erteilen bereitwilligst kostenfrei und unverbindlich mündliche und schriftliche Auskunft. :: :: :: :: :: Telefon 7071.
Agenten und stille Vermittler gesucht.
Deutscher Lloyd, Versicherungs-Act.-Ges. in **Berlin.**
Carl Gilge, Generalagent. **Breslau,** Reuschestr. 1.

Achtung! Kein Bezugschein.
Zu angemessenen Preisen werden **Herrengarderoben gewendet** und auf neu umgearbeitet.
Eigene Werkstatt. Fachmännische Leitung.
Annahmestelle P. Neumann, Schneidermstr., Karlstr. 12, vom 1. September 1918 Königstr. 11.

Taschenlampen-Vertrieb
Breslau I, Schmiedebrücke Nr. 43
Fernsprecher 3704. — Telegr.-Adresse: Taschenlampen.
Riesengroße Auswahl bester Erzeugnisse in
Taschenlampen, Batterien, M.-F.-Birnen, Feuerzeugen,
und anderer fürs Feld gebrauchter Artikel.
Original-Auer-Zündsteine
für Feuerzeuge,
jeder Posten stets zu haben.
Kasten-Lampen
in Leder, Nußbaum und Metall mit 20—25 Stunden Brenndauer.
Unübertroffen vorzügliche
Batterien für Taschenlampen.
Unzählige Anerkennungen über sehr lange Brenndauer.
Preise sehr mäßig!
Bei größerem Einkauf bedeutender Rabatt.

Bad Salzbrunn

Oberbrunnen bei **Kronenquelle**

Katarrhen der Atmungs- u. Verdauungsorgane, Emphysem, Asthma, Influenza, auch bei Stoffwechselerkrankungen.
Gicht, Zuckerkrankheit, Steinbildung, :: :: Nieren- und Blasenleiden. :: ::
Nieren-Sanatorium.

Villa Waldfrieden
Bad Salzbrunn
Einf. vornehm. Fremdenheim in schönster ruh. Lage. Behagliche Zimmer, gute Verpflegung. Gelegenheit zur Fortbildung in engl. Konversation.
verw. Frau Apotheker
Meissner.

= Bad Reinerz-Cornelia. =
Hierdurch gestatte ich mir, meinen geehrten Gästen mitzuteilen, daß ich am 1. März d. J.
Haus Gerda, Bad Altheide,
käuflich erworben habe.
Haus Gerda 22, der Neuzeit ausgestatt. Zimmer, sonnige Loggien, Warmwasserheiz., groß. Speisesaal, Badegelegenh. Elektr. Licht.—Dicht am Kurplatz u. Stadtwäldchen gelegen. Telephon 58
Um ferneren Zuspruch bittet ergebenst
Fräulein **E. Stöckmann,** frühere Diakonissin.

BAD KUDOWA.
Villa Sanssouci
in der Nähe des Kurparkes
Zimmer mit guter Verpflegung.
Besitzerin
Frau **Berta Dönau.**

Man beachte die hier empfohlenen Heilstätten, Sanatorien und Pensionen!

Dr. med. K. Schulze's
Sanatorium Am Goldberg.
Bad Blankenburg ▫ Thüringer Wald.
Von Professoren und Ärzten gut empfohlen. Sommer- und Winter-Kuren.
Höchstzahl **50** Kurgäste. Prospekt kostenlos. Tel. 44. Leit. Arzt: Dr. med. Schaefer.

Königl. Prinzl. Gast- u. Kurhaus
„Zur guten Laune" am Wölfelsfall
nebst **„Forelle"** und **„Gartenhaus"**
Höhenluftkurort **Wölfelsgrund** Grafschaft Glatz
Bedeutend verbessert und vergrößert — Sonnenseite. Bestbekannte Verpflegung — Elektr. Beleuchtung. Zimmer mit fließendem Wasser.
Fernsprecher 18. **Max Richter,** Kgl. Prinzl. Hotl.
:: Den akademischen Kreisen bestens empfohlen ::

Lichtenhainer Ausschank
Dominikanerplatz 5
Altes Studentenlokal
„Pilsner Urquell"
„Münchener Bier"

Examenarbeiten, Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsarbeiten
werden sauber, gewissenhaft und diskret ausgeführt
Schreibmaschinen-Büro, Gartenstraße Nr. 46, I.
Margarete Weigert Nachflg.
Tel. 7260. E. Henkel. Tel. 7260.

Reise-Koffer, Taschen und feine Lederwaren in anerkannt bester Ausführung.
Gegr. 1874.
Tel. 9552.
Offiziers-Koffer — Militär-Ausrüstung

Spezial-Geschäft
für
Möbel-Transport
Spedition und Verpackung
Reise-Gepäck
sowie
überseeische Transporte werden prompt ausgeführt
Gustav Knauer
Kgl. Hofspediteur
Friedrich Karlstr. 21 BRESLAU Kaiser-Wilhelmstr. 54.

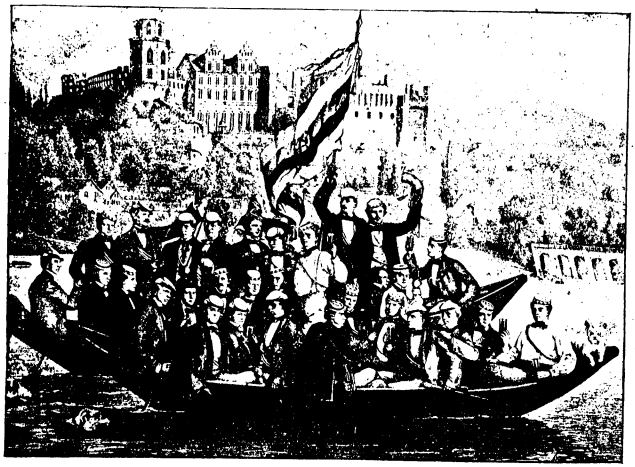
„Cito" Fernspr. Ring 3704 Am Rathaus 18
Bügel-, Reinigungs- u. Reparatur-Anstalt für Herren-Garderobe
Ältestes u. solidestes Unternehmen dieser Art am Platze
Referenzen hoher Herrschaften
Kostenfreie Abholung und Zusendung
Spezialität: Instandsetzung von Uniformen.

Der neue
Preis von M 10.- an.
Be-Be
G
Rasier-Apparat
genau wie Original-Gillette
gebogen, einstellbar für jeden Bart
Interessenten erhalten auf Verlangen kostenlos Katalog
M. Liemann Akt.-Ges., Berlin C 25, Prenzlauerstr. 42

Peter Rosegger:
Gesammelte Werke

Vom Verfasser neu bearbeitete
und neu eingeteilte Ausgabe in 4 Abteilungen zu je 10 Bänden
Jede Abteilung in Pappbd. M. 30,—, in Halbpergamentbd. M. 45,—.
Über den Dichter empfehlen wir Richard Plattensteiners Volksschrift „Peter Rosegger" (Leipzig 1913, L. Stackmann), in der ein Landsmann des Dichters ein tiefempfundenes Bild seines Schaffens zeichnet.
L. Staackmann — Verlag — Leipzig.
Ausführliche Verzeichnisse
über die Gesamtausgaben umsonst und portofrei.

Zu beziehen vom
Breslauer Akademischen Verlage W. Finsterbusch, Breslau II.



Neckarfahrt.

O alte Burschenherrlichkeit!

Bilder
aus dem deutschen Studentenleben.
Von Dr. **Paul Grabein.**
6. u. 7. Aufl. 338 S. m. 312 Abbild.
Elegant gebunden 11 Mark
(einschließlich Teuerungszuschlag).

Ein Buch, das sich des ungeteilten Beifalls unserer akademischen Kreise fortdauernd erfreut. Der Verfasser — ein „alter Herr" — schildert Freud und Leid des Bruders Studio, vom Abgang von der Schule bis zum Eintritt ins Philisterium, bald im Scherz, bald im Ernst, aber durchweg lebenswahr und anmutig. Bild auf Bild aus der freien Burschenzeit erscheint vor dem Auge des Lesers, alte, der Erinnerung vertraute Stätten und Persönlichkeiten tauchen auf, und der über den „Geheimnissen" des Burschenlebens schwebende Schleier wird zu interessantem Einblick gelüftet. Das Buch fesselt, es zwingt zum Miterleben. Es ist nicht allein für den angehenden Studiosus ein freundlicher Führer, es bürgt auch für unsere „alten Herren" in Wort und Bild manchschöne, liebe Erinnerung an die unvergeßliche „alte Burschenherrlichkeit".

Das deutsche Corpsleben.

76 Originalzeichnungen von **C. W. Allers** in feinster Kunstdruckwiedergabe. Mit Text von Prof. **Fr. Moldenhauer.**

In Prachtmappe 33 Mark (einschließlich Teuerungszuschlag).

C. W. Allers ist als Darsteller einer lebensfrohen, humor- und gemütvollen Kunst bekannt und beliebt. Als die besten und am meisten begehrten seiner Werke dürfen die bezeichnet werden, deren Stoff dem Künstler gestattete, diesen für ihn bezeichnenden Zug so recht zur Geltung zu bringen. Die Schilderung des deutschen Korpslebens war sonach eine für Allers besonders dankbare Aufgabe. Der Künstler zeichnet bekanntlich nur nach dem Leben, daher die Frische und Ursprünglichkeit, die große Naturwahrheit seiner Schöpfungen, die auch die Blätter dieser Mappe belebt. Eine von Professor Moldenhauer verfaßte stimmungsvolle Einleitung ergänzt die Bilder in willkommener Weise.

Zu beziehen vom **Breslauer Akademischen Verlag W. Finsterbusch, Breslau II, Teichstraße 31.**

Bestehen des Geschäfts **seit 1765**

Meyerotto & Co.

Gründung der Firma **1783**

Handlung der Brüdergemeine

Zweiggeschäft **Glogau,** Markt 48/49,

Neusalz a. d. O., Fernsprecher Nr. 5

Verkaufsstelle **Dresden-A.** Schloßstraße 19, I.

Größte Auswahl in

Zigarren und Zigaretten
Weinkellerei - feine alte Kognaks

Lieferanten vieler Vereine und Kasinos.

Breslauer Akademischer Verlag W. Finsterbusch, II, Teichstraße 31.
Verantwortl. Dr. phil. Karl Konrad u. Studien-Referendar Walter Taube, Breslau. Druck von F. W. Jungfer, Breslau.

Bezugspreis jährlich 4,— M. Für Studierende Sonderbedingungen.
Anzeigenpreis für die 40 mm breite Kolonelzeile 35 Pfennige.
Beilagengebühr: je 1000 Stück 10 M.